

Vortrag: 5th International Conference of Aiki Extension
Managing organizations and human resources
 The University of Augsburg, July 25-27, 2003

Martin Gruber

Go and wash your plate! **Or: How to teach Aikido to human resources?**

Das Thema der Konferenz stimmte mich sehr nachdenklich. Eine bekanntermaßen deutsche Eigenschaft. Es tauchten mehr Fragen als Antworten auf. Ich möchte daher die Gelegenheit nutzen, einige provokante Fragen zu stellen und damit vielleicht eine lebendige Debatte in Gang zu bringen. Dank an Peter Schettgen, daß er dieses Forum ermöglicht hat.

Was hat Aikido mit human resources zu tun?

Ich finde den Begriff der „human resource“ als solchen zweifelhaft. Er stellt den Menschen auf eine Stufe mit Sachen: financial, mineral, natural, human resources. Was ist denn eine Ressource? Das Wort kommt vom lateinischen „resurgere“ und meint „wiedererstehen“. Gut auszubeuten, weil von selbst nachwachsend. Der Mensch ist hier nicht nur kein Individuum, er wird zur sich reproduzierenden Bio-Masse degradiert.

True Budo is the Way of great harmony and great love for all beings. (K. Ueshiba 1989: 98)

Das sich der Terminus human resource gerade in der Wirtschaft so durchgesetzt hat, ist kein Zufall. Er zeigt eine Sichtweise auf den Menschen, die hinter der Funktion keine Menschen mehr sehen will, weil diese nicht in die Ordnungsmatrix passen.

Subjekte sind in Organisationen nicht ... als ‚In-dividuum‘ interessant, sondern ... im Hinblick auf ausgewählte Funktionen ... (ihres) Arbeitsvermögens. ... Auch Arbeitsteilung dient nicht primär ... der Optimierung effizienter Produktion, sondern ... der Steuerung des Personals. Es geht um „Funktionalisierung, Beherrschung und Ausbeutung von Ressourcen.“ (Schettgen 2000:15)

Wenn sich Aikido auf die Ebene des „managing human resources“ begibt, was ist es dann?

Hilft Aikido, menschliche Ressourcen besser auszubeuten?

Hilft Aikido, die ausgebeuteten Ressourcen länger leistungsfähig zu erhalten?

Helfe ich dabei, human resources besser zu verwalten und zu erhalten?

Ist es nicht eine Illusion anzunehmen, das ich in diesen institutionalisierten Kontexten ein Individuum vor mir habe, das sich frei für Aikido entschieden hat? Habe ich überhaupt ein Individuum vor mir? Individualität meint eigentlich die Unteilbarkeit des Menschen. Hier ist das Subjekt in Funktionen zerteilt.

Und wie sieht es aus, wenn ich ein „Nicht-Individuum“ in Aikido unterrichte? Unterrichte ich ein funktional zerteiltes Aikido an funktional zerteilte Subjekte – doppelt beherrschbar?

Kann Aikido funktionalisierbar und funktionalisierend werden?

Gerade hier setzt der doppelte Aspekt unserer modernen Gesellschaftsordnung an: Nicht nur die immer zahlreicheren Organisationen üben von außen Druck in ihrem Sinne aus, auch die Organisierten müssen die Fähigkeit „zur inneren Gleichschaltung mit der geltenden Ordnung erwerben, zur Maschinisierung und Instrumentalisierung der eigenen Person, zur Identifikation mit der jeweiligen Funktion“ erwerben . (Breuer 1991: 213)

Ist es nicht eine Illusion zu glauben, uns als „Anbieter“ von Aikido erginge es anders? Ist Aikido dazu da, diese Art von Fähigkeit zu vervollkommen, die eigene Funktionalisierbarkeit zu perfektionieren?

You are here for no other purpose than to realize your inner divinity and manifest your innate enlightenment. (M. Ueshiba 1992: 13)

Werden wir nicht auch einfach eine weitere „human resource“ mit der interessanten zusätzlichen Funktion Aikido, die es auszubeuten gilt, solange sie Nutzen bringt – also meßbaren Mehrwert? Wie kann ich glauben, dass ich Aikido aus diesem Mechanismus heraushalten kann? Oder dass ich durch Aikido einen Prozeß der Re-Individualisierung in Gang bringen kann, wenn ich selbst Teil des Mechanismus bin?

Ich erinnere an das Primat der funktionalen Differenzierung von Luhmann, das besagt, „dass eine Funktion, die im Gesamtsystem zu erfüllen ist, in einem eigens dafür ausdifferenziertem Teilsystem einen Orientierungsprimat erhält.“ (Luhmann 1982: 50)

Ist Aikido ein Designer-Anzug? Erhöht es meinen Mehrwert?

Wenn Aikido einem Zweck dient, ist Aikido dann so gut oder schlecht, wie der Zweck, für den ich es einsetze?

Ist Aikido ein Wandhaken? Egal, was ich dranhänge, egal ob Bild oder Krokodil, Hauptsache, es hält?

Was hat Aikido mit Organisationen zu tun?

Was sind eigentlich Organisationen? Das Wort benutzt sich so einfach und geläufig. Organisationen sind keine Ansammlung von Individuen, die selbstbestimmt miteinander arbeiten, sondern „Herrschaftsgebilde, sie errichten nicht nur nach innen, sondern auch nach außen Herrschaftsverhältnisse. Sie sind ... *Modi zur Unterwerfung, Bearbeitung, Gestaltung, Steuerung, Regulierung, Kontrolle oder zumindest Beeinflussung ‚Dritter‘*“. (Schettgen 2000, 22, Hervorh. v. Verf.)

Bin ich nicht im Moment, da ich Aikido einer Organisation anbiete, genau ein solcher „Dritter“? Und inwieweit wird Aikido in diesem Prozeß selbst unterworfen, reguliert, kontrolliert, beherrscht?

Als Anbieter biete ich eine Ware an, die eine Organisation deswegen erwirbt, weil sie ihr Nutzen bringen soll. Worin besteht denn der Nutzen der Ware Aikido für eine Organisation? Oder anders: Was will eine Organisation?

Bei allen Herrschaftsformen ist die Tatsache der Existenz des Verwaltungsstabes und seines kontinuierlich auf Durchführung und *Erzwingung der Ordnungen* gerichteten Handelns für die *Erhaltung der Fügsamkeit* vital. Die Existenz dieses Handelns ist das ‚was man mit dem Wort „Organisation“ meint ... die Ausübung derjenigen Befehls- und Zwangsgewalten, welche *der Erhaltung der Herrschaft dienen*. (Weber 1985: 154, 549. Hervorh. v. Verf.)

Liegt der Nutzen von Aikido für die Organisation vielleicht darin, ein neues, effizienteres und effektiveres Hilfsmittel zur „Erhaltung der Herrschaft“ und der „Fügsamkeit“, der „Unterwerfung“ und „Kontrolle“ zu erwerben? Ein beherrschbares und herrschaftsstützendes Medium?

Wer wird wohl bestimmender sein? Die Organisation oder der Anbieter?

Wird Aikido eine Funktion mit in Geld messbaren Nutzen und messbarem Erfolg? Geht es darum im Aikido - egal, wie hehr mein Ansatz sein mag ?

Master Ueshiba demonstrated by his own example that the prosperity of Aikido is not measured by the number of followers, but by the depth and intensity of the personal quest for truth through training and practice. As Aikido practitioners we must always „reflect on our footsteps“, even as we move forward together with high idealism and a passion for truth. (K. Ueshiba 1989: 104)

Messbarkeit, Funktionalisierung, Instrumentalisierung: Das meint nichts anderes als Teilbarkeit. Hier Aikido-Prinzipien als Theorie zum intelligenteren Wachstum von Unternehmungen, dort als Strategie zur konfliktfreieren und effizienteren Führung, dort als moderner therapeutischer Ansatz – was auch immer, Aikido wird zerteilt und damit hat es verloren. „Divide et impera!“ Was teilbar ist, ist beherrschbar.

There is nothing more desirable than growth and expansion, but if your eyes are attracted only to surface events and we lose sight of the essence of the Way of Aikido, then – just as a spinning top loses its momentum, its balance, and sooner or later falls – our Way will lose its vitality, become *divided* and eventually *disintegrate*. (K. Ueshiba 1989, 104)

Ist Aikido eine Sahnetorte?

Jeder nimmt sich, was er braucht: dieser das Sahnehäubchen, jener pickt die Rosinen heraus – was bleibt dann übrig? Eine zermatschte Torte? Abfall?

Was hat Aikido mit managen zu tun?

Was lehrt uns Aikido über das Managen einer Unternehmung?
Befähigt mich ein hoher Dan-Grad zur Leitung einer Unternehmung?
Brauche ich Aikido, um eine spezielle, bessere Art von Managing hervorzubringen? Unterscheidet das Aikido von anderen Methoden?

In meiner Zeit als Lehrer hatte ich selten den Eindruck, dass jemand offensichtlich durch das regelmäßige Aikido-Training unentdeckte Talente und Fähigkeiten entwickelte, mitgebrachte Neurosen klärte, seine Sozialkompetenz wesentlich erhöhte, oder gar seine ökonomische Karriere aufgrund des inhärenten Wissens beschleunigte. Zumindest nicht in dem Maß, wie es nicht auch durch regelmäßiges Tennis, Bergsteigen oder Ikebana begründbar wäre.

Wieviel Aikido ist Captain Picard?

Wahrscheinlich sehr viel. Hat er aber jemals Aikido gemacht?

Managen heißt, in einer Unternehmung zweckgebunden für die Ziele dieser Organisation zu arbeiten und für den eigenen wirtschaftlichen Vorteil. Was hat das mit Aikido zu tun?

The founder showed complete indifference to the normal objects of human desire – social position, honour and acclaim, wealth and material comfort (K. Ueshiba 1989: 101)

Ist Aikido eine Strickanleitung?

Zwei rechts, zwei links, eine fallen lassen und meine Unternehmung ist harmonisch und effizient nach dem „Corporate Aikido“ geführt.

Ist Aikido metaphernfähig? Womit ich meine: ist Aikido überhaupt übertragbar?

Gibt es tatsächlich eine Theorie von Aikido? Etwas, das ich mit Worten und eventuell einigen Fallbeispielen erklären kann? Was ist ein in Worten erklärtes Aikido-Prinzip?

Words and letters can never adequately describe Aikido. (Stevens 1984: 21)

Kann ein Medium, das nur über die harte Arbeit am Körper und mit Partnern erfahrbar ist, überhaupt als Metapher dienen?

Aikido is revealed only to those who are enlightened through hard training. (Stevens 1984: 21)

Abgesehen davon, daß ich in diesem Augenblick Aikido zerteile in einen Theorie- und einen Praxisteil und es damit nicht nur beherrschbar mache, sondern sogar reduziere: In der Vermittlung kann es nur noch Halbwissen sein. Aikido wird damit austauschbar. Hier ein Beispiel aus der Literatur:

Vertrauen und Harmonie entwickeln, flexibel und reaktionsfähig bleiben, den Prozeß des Freigebens und Loslassens erlernen. Gehe über das Gewinnen hinaus. Für Überraschungen und für die Zukunft offen sein. Wenn ein Widerstand auftaucht, erforsche ihn und nutze ihn, statt Kräfte mit ihm zu messen. Das Geheimnis ist, daß man die Kraft des Gegners gegen ihn selbst wendet. Es gibt keinen Sieg und keine Niederlage, man muß die Wirklichkeit mit offenem Geist wahrnehmen und so unerwarteten Ereignissen zuvorkommen.

Mehr als die Hälfte des gerade Zitierten ist aus dem Buch *DelphinStrategien für Manager* (Lynch/Kordis 1998), der andere Teil ist aus dem Buch *Das Aikido-Prinzip* (Pino 1999). Hätten Sie gewußt, welcher Teil welcher ist? Ich kann Ihnen sagen: Sie täuschen sich. Das meine ich mit Austauschbarkeit. Die Liste läßt sich beliebig fortsetzen: Buddhismus für Manager, work-life-balancing, neue Ethik, Delphine, Mäuse.

Was unterscheidet Aikido dann von modischen Strömungen und New-Age-Blabla?

Oder, wie es ein Manager ausdrückt:

Aikido im Management leistet einen Beitrag zur psychischen Gesundheit, zur mentalen Fitness. Es stärkt die Ausgeglichenheit und das Gleichgewicht. ... Mental fit ist, wer entschlossen und willensstark, selbstbewusst, ohne überheblich zu sein, entspannt und ruhig, hellwach und konzentriert, motiviert und interessiert, intuitiv und kreativ, geduldig und gelassen auftritt. ... eigene Gefühle akzeptieren, weniger erzwingen wollen, weniger hektisch sein, die Ansprüche reduzieren. (Pachali 2002: 114)

Schöner, neuer Manager. Aber ginge das nicht viel einfacher und schneller mit einem guten Anti-Aging-Programm oder mehr Zeit für die Familie?

Oder als weiteres Beispiel: Aikido und Konfliktmanagement

Dabei nehmen die Autoren die Körperbewegungen des Aikido im Rahmen physischer Auseinandersetzungen als Metapher für die Art und Weise, in der prinzipiell auch andere Formen sozialer und psychologischer Angriffe gehandhabt werden können. (Schettgen 2000: 178)

... die allgemeinen psychologischen Prinzipien des Aikido, die sich bei der Behandlung physischer Attacken bewährt haben, sollten daher .. auch auf andere Konfliktformen des Alltags, wie z. B. verbale Tiraden übertragbar sein. (Palmer 1994: 8, zit. n. Schettgen 2000: 178)

Aikido wird wieder als Metapher, hier zum Managen von Konflikten, benutzt. Aber was sind die „allgemeinen psychologischen Prinzipien des Aikido“? Wo Aikido non-verbal, unmittelbar körperlich arbeitet? Brauche ich für psychologisches Konflikt*management* wirklich Aikido? Ist es nicht ähnlich sinnvoll z. B. Bill Watterson's „Calvin und Hobbes“ zu Rate zu ziehen? Sie haben einige Ausschnitte vorliegen.

Aber lassen sich Erkenntnisse aus einem geschütztem Ort wie dem Dojo, überhaupt aus einer Kunst, wirklich auf berufliche und private Ebene übertragen ? Bei meiner Arbeit am Theater habe ich auf der „heiligen Bühne“ großartige Schauspieler erlebt. Menschen in höchster Form, beseelt und scheinbar im Inbegriff aller kosmischen Gesetze. Nicht einmal sie, die es selbst erlebt und anderen vorgelebt haben, konnten irgendetwas davon als Prinzip formulieren, noch es prinzipiell in ihren Alltag übertragen. Und sie würden mit Sicherheit nicht die besseren Manager oder Therapeuten abgeben.

Zur Übertragbarkeit hier eine kleine Geschichte von Kisshomaru Ueshiba, die vielleicht einige von ihnen schon kennen:

Before World War II, a famous scientist involved in military research came to Japan. When he returned to Germany, he took with him several Japanese swords and entrusted them for scientific analysis to an institute specializing in research and development of high technology steel. The scientist was an admirer of Japanese swords and knew of their high superiority when compared with European swords. But something bothered him: the air of mysticism that enshrouded the traditional method of forging steel blade, for the swordsmith, dressed all in white to symbolize purification, does his work before a Shinto altar. He wanted to penetrate the mystery and unravel secrets, but no matter how earnestly he requested it, he was never permitted to watch a swordsmith at work.

Thus it was that he decided to have a scientific analysis made of the materials and the methods of production. With the scientific data at hand, he thought he would reconstruct the sword using the most recent technology available at the time. The outcome was utter failure. The result was just another and another commonplace sword. (K. Ueshiba 1989: 72f., gekürzt)

Wenn wir Aikido auf Prinzipien reduzieren und übertragen, wird es dann vielleicht einfach nur mittelmäßig?

Und wenn die Übertragbarkeit von Aikido-Prinzipien tatsächlich ginge, wozu sollte ich dann noch trainieren?

Was hat Aikido mit Wirtschaft zu tun?

Wir bewegen uns hier in einem Bereich, der die Existenz der Menschen unmittelbar berührt – was ein hohes Maß an Verantwortung verlangt:

... in das Wirtschaftssystem inkludiert zu bleiben bzw. zu werden, ist in der modernen Gesellschaft eine Existenzfrage, da nur diese Inklusion die notwendigen Bedingungen dafür schafft, ein materiell gesichertes Leben führen zu können. (Hillebrandt 1999: 268)

Wenn ich Aikido in den Wirtschaftsprozeß einbringe ist es ein Produkt unter vielen, eventuell noch mit einem exotischen USP (Unique selling proposition). Aikido wird käuflich. Aikido setzt sich damit dem Wettbewerb auf dem Markt anderer Anbieter ähnlicher Methoden aus.

Testing, competing with, and criticizing others weaken and defeat you. (M. Ueshiba 1992: 33)

War die Abschaffung von Wettkampf nicht gerade eines der Hauptmerkmale von Aikido? Um einen Raum der Freiheit zu schaffen? Eben um nicht dem Leistungsvergleich in einer Leistungsgesellschaft unterworfen zu sein? Und dann ab in den wirtschaftlichen Wettbewerb um Marktpositionen?

Die Wirtschaft ... differenziert über das Medium Geld den Code zahlen/nicht-zahlen heraus. Dieser Code ermöglicht vom Menschen abstrahierende Operationen, die für die Wirtschaft geradezu typisch sind. (Hillebrandt 1999: 103)

Wird Aikido im Wirtschaftskreislauf nicht zwangsläufig diesem abstrahierenden Prozeß unterworfen? Was ist abstrahiertes Aikido?

Aikido is primarily a spiritual path which decries any form of competition or tournament where victors or vanquished are decided and everything hinges on winning. ... When strength determines all - Japanese martial ways lose their true essence. (K. Ueshiba 1989: 117)

Was ist Aikido ohne Do?

Do ist es, was Aikido unfunktionalisierbar und individuell macht. Do schützt Aikido vor Nivellierung, Banalisierung und Verkäuflichkeit. Dieses Do macht Aikido zur Kunst. Es ist kein Mittel zum Zweck, sondern zweckfrei. Es geht um lebenslange Suche und Vervollkommnung, um Absichtslosigkeit, um die freie Wahl. Es hat nie ein Ende. Ich fange immer wieder von vorne an. Es gibt keine letzten, gültigen Antworten.

Wenn ich etwas selber nicht zu Ende gedacht und gelebt habe, wenn ich immer am Anfang stehe, was kann ich dann übertragen?

Auf die Frage, warum er Aikido mache, antwortete mein Lehrer Nobuyuki Watanabe: „Wenn ich das wüßte, hätte ich schon lange aufgehört.“

Was ist das Wesen von Kunst? Rodin gab die kürzeste aller Antworten, die ich kenne: „Toujours travailler.“

In your training do not be in a hurry, for it takes a minimum of ten years to master the basics and advance to the first rung. (M. Ueshiba 1992: 105)

Es ist gerade das Moment das harten, täglichen Trainings und der unglaublich langen Zeit, das sich gegen schnelle Übertragbarkeit oder Verkäuflichkeit sperrt. Es gibt keine schnellen Effekte oder Wirkungen oder Strategien oder Ergebnisse oder meßbare Leistungen. Die Entscheidung für ein lebenslanges Hinterfragen ist jedem schnellen Erfolg abträglich.

Wie lerne ich Ai und Ki ohne Do?

Aikido is revealed only to those who are enlightened through hard training. (Stevens 1984: 21)

Wie lerne ich Aikido ohne Dojo?

Zeichnet sich ein Dojo nicht genau dadurch aus, dass es dort möglich ist, Erfahrungen in einer Größe und Ausdehnung zu machen, wie es im privaten oder beruflichen Ausmass nicht möglich ist? Und zwar genau deswegen, weil ein Dojo ein abgetrennter, geschützter Raum ist, in dem ich mich innerhalb von einer gesicherten, ritualisierten Form bewegen kann. Ist es also vielleicht gerade die Nicht-Übertragbarkeit, die Abtrennung des Dojos durch das Ritual beim Hinein- und Hinausgehen zu allem Privaten und Beruflichen, die einen Großteil der Wirkung ausmachen?

Ich habe 18 Jahre lang Aikido in einer Institution unterrichtet. Bei den vielen Schauspielern, die ich unterrichtet und später begleitet habe, habe ich mir irgendwann die Frage gestellt, ob es tatsächlich die geniale Grundidee von Aikido war, die sie weitergebracht hat oder ob es nicht einfach nur der geschützte Raum war, den ich ihnen gegeben habe. Die Möglichkeit, als Individuum ernst genommen zu werden, in eigenem Tempo und Wachstum, ohne irgendwelche Fertigkeiten anzutrainieren, die in die Maschine geschmissen werden können. Dafür wäre Akrobatik sowieso besser geeignet. Ihr Aikido wurde nie von einer Kommission begutachtet und bewertet. Ich habe es immer aus den institutionellen Abläufen herausgehalten. Dieser Schutz in einem „heiligen Raum“ hat ihnen einen Spielraum ermöglicht. Vielleicht war es ja vor allem dieser ritualisierte Spielraum, der so viel Wirkung zeigte. Nicht der Unterricht, nicht ich als Lehrer.

Natürlich ist es sinnvoll, bestimmte Techniken aus dem Aikido zu benutzen, solange ich im Medium bleibe, z. B. wie Paul Linden diese Techniken für seine Arbeit mit Gewaltopfern einsetzt. Aber Aikido lehrt er in seinem Dojo. Solange Aikido in seiner Gestalt und Ganzheit bleibt, macht es sicherlich Sinn, überall dort zu unterrichten, wo sich der entsprechende Rahmen dafür bietet. D. h. klar und wach bleiben, ob genug Freiraum da ist für Aikido.

Die faszinierende Idee von Aiki-extensions steckt noch in den Anfängen. Wir sollten uns viel Raum und Zeit nehmen, das ganze Potential von Aikido auszuloten. Wenn wir nicht mit großer Konsequenz und Klarheit „always reflect on our footsteps“, zerstören wir langfristig unsere eigene Grundlage.

Ich bin dankbar, dass mir diese Konferenz den Anstoß und den Freiraum gegeben hat, über diese Thematik genauer nachzudenken. Die hier

gestellten Fragen beschäftigen mich schon lange, aber ich hatte sie mir selbst noch nie so klar ausformuliert.

The student comes to the master and asks: „What is the sense of life?“ the master answers: „Have you already had a meal?“ „Yes“, said the student, „just before I came.“ The master says: „Go and wash your plate.“

Und was, wenn der Student nur höflich sein wollte oder ungeduldig eine schnelle Antwort des Meisters will? Was also, wenn der Student gar nicht gegessen hat?

Welchen Teller wäscht er dann?

(Dieser Artikel liegt zur Veröffentlichung vor. Alle Rechte liegen beim Autor. Übernahmen nur mit Zitatangabe.)

Bibliography:

Breuer, Stefan. *Zur Herrschaftssoziologie Max Webers (On Max Weber's Sociology of Rulership)*. Frankfurt-am-Main: 1991.

Hillebrandt, Frank. *Exklusionsindividualität. Moderne Gesellschaftsstruktur and die soziale Konstruktion des Menschen (The Exclusion of Individuality. Modern Social Structure and the Social Construction of People)*. Opladen: 1999.

Luhmann, Niklas. *Funktion der Religion (The Function of Religion)*. Frankfurt-am-Main: 1982.

Lynch, Dudley and Kordis, Paul. *Strategy of the Dolphin: Scoring a Win in a Chaotic World*. New York: 1989.

Pachali, Wolfgang. *Tanzen statt Kämpfen. Aikido im Managementalltag (Dancing Instead of Fighting. Aikido in Everyday Management)*. Schettgen: 2002.

Palmer, Wendy. *The Intuitive Body. Aikido as a Clairsentient Practice*. Berkeley: 1994.

Pino, Robert. *Das Aikido-Prinzip (The Aikido Principle)*. Munich: 1999.

Schettgen, Peter. *Der alltägliche Kampf in Organisationen. Psychologische Hintergründe und Alternativen am Beispiel der japanischen Kampfkunst Aikido (The Daily Struggle in Organizations. The psychological background and alternatives, based on the example of Aikido, the Japanese martial art)*. Wiesbaden: 2000.

Schettgen, Peter (publisher). *Heilen statt Hauen! Aikido-Erweiterungen in Therapie and beruflicher Bildungsarbeit (Healing Instead of Hitting! Aikido Extensions in Therapy and Professional Education Work)*. Augsburg: 2002.

Stevens, John and Rinjiro, Shirata. *Aikido. The Way of Harmony*. Boston: 1984.

Morihei, Ueshiba. *The Art of Peace*. Boston: 1992.

Morihei, Ueshiba and Stevens, John. *The Essence of Aikido. Spiritual Teachings of Morihei Ueshiba*. Tokyo, London and New York: 1993.

Kisshomaru, Ueshiba. *The Spirit of Aikido*. Tokyo and New York: 1989.

Weber, Max. *Wirtschaft and Gesellschaft (Economy and Society)*.
Tübingen: 1985.